

**DAS SAKRAMENT
DER TRAUUNG
INNERHALB DER
EUCHARISTIEFEIER
UND DES
WORTGOTTES-
DIENSTES**

HINWEISE

- Wenn im Folgenden vom „Zelebrant“ gesprochen wird, ist immer ein Priester oder Diakon gemeint.
- An manchen Stellen der liturgischen Texte werden Ihnen unterschiedliche „Formen“ vorgestellt, wählen Sie eine „Form“ für Ihren Gottesdienst aus.
- „Optional“ heißt, dass dieser Punkt im Ablauf des Gottesdienstes gewählt werden kann, aber nicht notwendig ist.
- An einigen Stellen finden Sie Verweise auf weitere Texte. Liedvorschläge finden Sie auf Seite 70



EMPFANG

In der Regel begibt sich der Zelebrant mit den Messdienern zum Portal der Kirche. Er empfängt dort das Brautpaar, die Trauzeugen und die Hochzeitsgäste und heißt sie willkommen.

Herzlich Willkommen

Der Empfang des Brautpaares und der Gäste am Eingang der Kirche symbolisiert das herzliche Willkommen der Gemeinde und der Kirche zur Feier der Trauung. Er drückt aus, dass Gott uns einlädt, das Leben im Vertrauen auf ihn zu gestalten und im Gottesdienst zu feiern.

In früheren Jahrhunderten und an vielen Orten auch noch heute wurde und wird die Trauung eines Paares als Weg gefeiert, der in den Wohnungen der beiden zukünftigen Ehepartner beginnt und schließlich das Brautpaar in der Kirche zusammenführt.

Die Kirche hat sich dafür eingesetzt, dass die Eigenständigkeit und Verantwortung beider Ehepartner ernst genommen werden. Nach diesem Grundsatz wird auch heute die Feier gestaltet. Braut und Bräutigam kommen beide aus eigenem Willen und schließen die Ehe in Freiheit.

EINZUG

Alle stehen

Das Brautpaar zieht zusammen mit dem Zelebrant und den Messdienern und Messdienerinnen in die Kirche ein. Während des Einzugs erklingen ein feierliches Orgelspiel und der Eröffnungsgesang.

Wenn das Brautpaar nicht am Portal der Kirche empfangen wird, zieht der Zelebrant ein, nachdem die Brautleute ihre Plätze eingenommen haben. Er verehrt den Altar und begibt sich zum Priestersitz.

Gleichberechtigt vor Gott

Die Brautleute bleiben auch nach dem Vertrag, den sie durch diese Feier schließen, gleichberechtigte Partner. Das Brautpaar zieht mit dem Zelebranten als gleichberechtigte Partner ein. Sie mögen aus verschiedenen Richtungen gekommen sein. Zur Feier der Trauung gehen sie gemeinsam in die Kirche hinein.

In früheren Zeiten und in anderen kulturellen Zusammenhängen wurde und wird die Feier der Hochzeit als Übertragung der Verantwortung des Vaters für die Braut an den Bräutigam verstanden. Der auch heute noch etwa aus amerikanischen Filmen bekannte gesonderte Einzug der Braut mit ihrem Vater lässt an ein antikes und mittelalterliches Verständnis der Eheschließung denken. In der Praxis wurden oft die Ehe und ihre materiellen Grundlagen zwischen den Familien von Braut und Bräutigam ausgehandelt. Die Braut wurde in der Feier der Hochzeit aus der Verantwortung ihres Vaters entlassen und ihrem Mann unterstellt. Zu dieser Vorstellung passt es gut, dass der Brautvater seine Tochter in die Kirche bringt und sie dort dem Bräutigam übergibt.

ERÖFFNUNG DER MESSFEIER/BEGRÜSSUNG

Alle stehen

Mit dem Kreuzzeichen wird die Hl. Messe eröffnet.

Nach dem liturgischen Gruß begrüßt der Zelebrant die Festgemeinde. Es erfolgt eine kurze Einführung in den Gottesdienst, die auf den Anlass und den Festtag Bezug nimmt.

Auch das Brautpaar kann an dieser Stelle die Gelegenheit wahrnehmen und die Gäste begrüßen.

Im Namen Gottes versammelt

Mit dem Kreuzzeichen wird deutlich, dass die Festgemeinschaft sich im Namen Gottes zusammengefunden hat.



KYRIE

„Kyrie eleison“: „Herr, erbarme dich“

Alle stehen

Das Schuldbekenntnis und das Kyrie können vom Brautpaar frei gestaltet werden. Diese Texte können auch von anderen Personen als dem Zelebranten gesprochen werden. Zum Kyrie kann auch ein Lied gewählt werden.

Zelebrant: *„Du Licht, durch das wir sehen, du Weg, auf dem wir gehen: Herr, erbarme dich!“*

Alle: *„Herr, erbarme dich!“*

Zelebrant: *„Du Wahrheit, auf die wir bauen, du Leben, dem wir vertrauen: Christus, erbarme dich!“*

Alle: *„Christus, erbarme dich!“*

Zelebrant: *„Du Wort, das uns gegeben, du Liebe, von der wir leben: Herr, erbarme dich!“*

Alle: *„Herr, erbarme dich!“*

Herr erbarme Dich

Am Beginn des Gottesdienstes vergewissern wir uns, dass Gott uns mit seiner Liebe und seinem Erbarmen auch dort umfängt, wo wir uns selbst, unserem Nächsten und ihm selbst nicht gerecht geworden sind. Diesen Gott, der uns auch in unserer Begrenztheit annimmt, grüßen wir mit den Worten „Kyrie eleison“, das heißt übersetzt „Herr, erbarme dich“. Wir bekennen seine liebende und geheimnisvolle Gegenwart in der versammelten Festgemeinschaft, denn wie Jesus gesagt hat, glauben wir: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“



TAGESGEBET

Alle stehen

Der Zelebrant lädt die Festgemeinschaft zum privaten und stillen Gebet ein: „*Lasset uns beten.*“ Nach einer kurzen Stille spricht er das Tagesgebet.

Form A

Zelebrant: „*Gott, unser Schöpfer und Vater, du hast die Ehe geheiligt und durch sie den Bund zwischen Christus und seiner Kirche dargestellt. Erhöre unser Gebet für dieses Brautpaar. Gib, dass sie die Gnade des Ehesakramentes, die sie im Glauben empfangen, in ihrem gemeinsamen Leben entfalten. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*“

Alle: „*Amen.*“

Form B

Zelebrant: „*Allmächtiger Gott, schon bei der Erschaffung des Menschen hast du die Lebensgemeinschaft von Mann und Frau gewollt. Blicke auf dieses Brautpaar, das den Ehebund schließen will. Lass sie einander zugetan sein ihr Leben lang, damit sie, die in der Liebe Frucht bringen sollen, auch Zeugen deiner Güte werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*“

Alle: „*Amen.*“

Gebet ist Dialog mit Gott

Gebet ist der Dialog zwischen Gott und Mensch. Im Gebet wird ausgedrückt, was uns beschäftigt und „in Atem hält“. Dabei vertrauen wir darauf, dass Gott uns hört.

Jeder Mensch betet unterschiedlich und jeder einzelne bringt verschiedene Anliegen in die Eucharistiefeier hinein.

Im Tagesgebet werden die Anliegen gebündelt. Auf die Einladung des Zelebranten „Lasset uns beten“ bringen die Mitfeiernden ihre eigenen Anliegen zunächst in Stille vor Gott. Im Tagesgebet fasst der Zelebrant diese Anliegen zusammen. Beim Tagesgebet im Trauungsgottesdienst wird besonders das Brautpaar in den Blick genommen.

WORTGOTTESDIENST

Die Trauung kann innerhalb einer Messe (Wortgottesdienst und Eucharistiefeier) oder nur zusammen mit einem Wortgottesdienst gefeiert werden.

Hören auf das Wort

Den Worten und Handlungen der Trauung geht immer das Hören und Bedenken von Texten der Heiligen Schrift, der Bibel, voraus, da sie das Fundament des Glaubens ist. In den Texten der Bibel bringt sich Gott zur Sprache. Die biblischen Texte werden in einer Predigt vom Zelebrant auf die Situation der anwesenden Gemeinschaft hin ausgelegt.

LESUNG

Alle sitzen

Es ist sehr wichtig, die Bibeltex-te, die gelesen werden sollen, mit dem Prediger gemeinsam auszuwählen. Sie müssen zum Brautpaar und zu den Menschen, die sich zur Feier versammelt haben, passen

Die Lesung im Trauungsgottesdienst kann aus dem Alten oder Neuen Testament entnommen sein.

Die Lesung kann auch von einem anderen Mitglied der Festgemeinde vorgetragen werden.

Texte zur Lesung finden Sie ab der Seite: 65

Geschichten Gottes mit den Menschen

Die biblischen Lesungen aus dem Alten oder Neuen Testament erzählen von der Geschichte Gottes mit den Menschen, wie er sich ihnen zeigte, wie sie versuchten, ihr Leben mit ihm zu gestalten, woran sie glaubten und was sie hofften. Indem Gottes Wort gehört wird, und versucht wird, es in das Leben zu übersetzen, wird die Festgemeinschaft selbst Teil der Geschichte Gottes in dieser Welt.

ANTWORTGESANG

Alle sitzen

Anschließend kann ein Psalm vorgetragen oder ein Antwortgesang gewählt werden.

Alle stehen

Im Anschluss kann die Gemeinde das Halleluja singen.

Gott preisen

Mit dem Antwortgesang und dem Halleluja wird der Herr begrüßt, der nun im Evangelium zu uns sprechen wird.

EVANGELIUM

Alle stehen

Im Ablauf des Wortgottesdienstes hat das Evangelium das letzte Wort vor der Auslegung durch den Zelebranten.

Der Text wird aus den Evangelienbüchern Markus, Lukas, Matthäus oder Johannes entnommen.

Texte aus dem Evangelium ab Seite 68

Die frohe Botschaft

Das Evangelium bildet den Maßstab, aus dessen Blickwinkel die zuvor vorgetragenen Texte betrachtet werden.

In den Evangelien hört die Gemeinde, wie Gott in seinem Sohn Jesus Christus den Menschen nahe ist, was er getan hat zum Heil der Menschen aller Zeit. Gleichzeitig zeigen die Evangelien auf, wozu Gott die Menschen bis heute beauftragt: das Heil, das Jesus den Menschen bringt, selber in unserem Leben, in Ehe und Familie und darüber hinaus allen Menschen weiterzugeben.

PREDIGT

Schriftauslegung

Die Predigt (die Schriftauslegung) erschließt den Zusammenhang der biblischen Texte mit dem konkreten Leben in der Gegenwart, auch dem Leben der Ehepartner. Es kann deutlich werden, dass Gott in der Ehe zweier Menschen seine Geschichte mit den Menschen bis heute weiterschreibt.

TRAUUNG

An dieser Stelle des Gottesdienstes schließt sich der Trauungsritus an.

Siehe Seite 49.



FÜRBITTEN

Alle stehen

Mit den Fürbitten endet der Wortgottesdienst Die Fürbitten können selbst formuliert werden.

Die einzelnen Bitten können von verschiedenen Teilnehmern oder einem Hochzeitsgast gesprochen werden.

Die Gemeinde antwortet möglichst nach einer kurzen Stille mit einem Ruf, z.B. Gott, unser Vater – wir bitten dich, erhöre uns.“

Einleitung und Abschluss der Fürbitten sind immer Aufgabe des Zelebranten.

Vorschläge zu den Fürbitten finden Sie ab der Seite 60

Bitte um Beistand und Kraft

In den Fürbitten betet die versammelte Gemeinde für das Brautpaar, dessen Familien, die lebenden und verstorbenen Verwandten und Paten, aber auch in den Anliegen der Kirche und der Welt, besonders für alle Eheleute und Familien.

Gott möchte, dass das Leben jedes Menschen gelingt und heil ist, auch die eheliche Partnerschaft von Mann und Frau. Wir hoffen auf ein gutes Leben, wissen aber um unsere Situation und Begrenztheit. In den Fürbitten werden die Bedürfnisse für ein friedliches und gelingendes Leben im Großen der Weltgemeinschaft und im Kleinen der eigenen Weggemeinschaft ausgedrückt und hoffnungsvoll an Gott als Bitte gerichtet. Mit der Bitte um Gottes Beistand und Kraft.



EUCHARISTIEFEIER

GOTTESDIENST MIT KOMMUNIONEMPfang

Die Eucharistiefeier hat drei Teile:
Gabenbereitung, Eucharistisches Hochgebet und
Kommunionfeier

In einer Trauungsfeier innerhalb eines
Wortgottesdienstes folgt jetzt das
Vater unser (Seite 43)
das Schlussgebet (Seite 45)
Unterzeichnung der Trauungsurkunde
(Seite 46)
Überreichen von Brot und Wein (Seite 46)
Schlussegen (Seite 46)
Auszug (Seite 46)

Gabenbereitung

Alle sitzen

Die Gabenbereitung steht an erster Stelle der
Eucharistiefeier und ist die Schnittstelle von Wort-
liturgie und eucharistischer Liturgie

Brot und Wein werden zum Altar gebracht
und der Altar wird für die Feier der Eucharistie
vorbereitet. Brot und Wein können von den Neu-
vermählten oder von anderen Mitgliedern der
Festgemeinschaft zum Altar gebracht werden.

Die Gabenbereitung als eigener Abschnitt wird
mit einem besonderen Gebet des Zelebranten,
dem Gabengebet, abgeschlossen.

Wenn Wein, Brot und Salz gesegnet und nach
der Trauung oder beim anschließenden Festmahl
den Teilnehmern überreicht werden, können sie
ebenfalls in der Gabenprozession herbeigebracht
werden und an einem geeigneten Platz in der
Nähe des Altars niedergestellt werden.

Erinnerung und Wandlung

Als Gemeinde tragen wir die einfachen Ga-
ben der Schöpfung – Brot und Wein – vor
Gott, um sie wandeln zu lassen. Zugleich
bringen wir zum Ausdruck: Diese Gaben
symbolisieren das eigene Leben. Wir selbst
geben uns Gott hin, damit er uns wandle.

Darüber hinaus wird durch die Feier
der Eucharistie an das Mahl, das Jesus mit
seinen Jüngern vor seinem Tod gehalten
hat, erinnert. In dieser Mahlgemeinschaft
glauben wir, ist Jesus im Zeichen von Brot
und Wein gegenwärtig. Wir sagen Gott
unseren Dank für alles, was Jesus für uns
Menschen getan hat und bitten ihn um
seinen Beistand für alle Menschen.

Kollekte

Sammlung

Alle sitzen

Teilen

Die Kollekte ist ein Zeichen des Teilens: Wir
teilen das, was wir besitzen, mit anderen –
selbstlos und uneigennützig.

Schon im Alten Testament und in der
Urkirche wird von der Sammlung für die
Armen und Bedürftigen geschrieben.

Hochgebet

Alle stehen

Mit dem „Eucharistischen Hochgebet“ wird die Mitte und der Höhepunkt der gemeinsamen Feier erreicht.

Der Zelebrant richtet das Gebet im Namen von uns allen an Gott, den Vater, durch Jesus Christus, im Heiligen Geist

Lobpreis

Im Lobpreis wird der großen Taten Gottes im Verlauf der Geschichte gedacht, das eigene Leben mit der Lebenshingabe Jesu verbunden und die Heiligung des Lebens durch den Heiligen Geist erbeten, der zu allen Zeiten den Menschen Gemeinschaft mit Gott und miteinander schenkt.

Das Grundnahrungsmittel Brot und der Wein als Zeichen des Festes und der Freude bringen diese Kommunion (Gemeinschaft) zum Ausdruck:

Der Heilige Geist wandelt sie in Leib und Blut Jesu Christi. Der auferstandene Herr möchte, dass wir Anteil an ihm erhalten. Deshalb gibt er sich jeder und jedem zur Speise. Damit wird unmittelbar deutlich: Gottes Gegenwart ist real. Gott nimmt wirklich Anteil am Leben und schenkt Anteil an seiner Ewigkeit.

Sanctus „Heilig ...“

Alle stehen

Gott ist heilig

Gott ist nicht zu beschreiben und für unseren menschlichen Verstand nicht fassbar. Dennoch sprechen wir ihn an.

Im Sanctuslied singen wir, dass Gott – nach biblischem Zeugnis – ganz und gar heilig ist, und dass wir von ihm das umfassende Heil erwarten, das wir uns als Menschen nur ansatzweise geben und vorstellen können.

Einsetzungsworte

„Am Abend vor seinem Leiden nahm Jesus Brot und Wein ...“

Erinnerung

In diesen Worten ist vom Handeln und Reden Jesu beim letzten Abendmahl die Rede.

Wandlung

Alle knien

Vater unser

Gebet des Herrn

Alle stehen

*„Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.“
Amen.*

Grundgebet

Das Vater unser ist das Gebet, das Jesus selbst mit den Jüngern gebetet hat. Es ist das Grundgebet aller Christen.

Friedensgruß

Alle stehen

Miteinander vor Gott

Bevor die Kommunion empfangen wird, wird die Einheit und der Frieden für die Kirche und für alle Menschen erbeten. Miteinander stellen sich die Christen und Christinnen unter die Zusage Jesu Christi, der seinen Frieden durch den Zelebranten vom Altar aus zusagt. Gleichzeitig wird die Bereitschaft erneuert, stets dem Frieden zu dienen, indem einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung (Umarmung oder Händeschütteln mit dem Nachbarn) gegeben wird.

Agnus Dei (Lamm Gottes)

Das Brotbrechen

Alle stehen

Das Brotbrechen

Die Gemeinschaft mit Gott und miteinander geschieht im eucharistischen Mahl durch das Essen des einen Brotes.

Deshalb stellt das Brotbrechen die älteste und wichtigste Vorbereitung für den Empfang der Kommunion dar.

Das eucharistische Brot wird zerbrochen, wie das Leben Jesu für uns «zerbrochen» wurde.

Indem jeder Anteil an dem einen Brot hat, werden alle zusammengefügt zu einem Ganzen, zum Leib Christi in dieser Welt.

Kommunion

Alle sind eingeladen, zur Kommunion zu gehen

Es kann sinnvoll sein, dass die Brautleute und gegebenenfalls die übrigen Feiernden die Eucharistie unter beiden Gestalten (Brot und Wein) empfangen.

Gemeinschaft

Das Wort Kommunion (lat. *communio*) bedeutet übersetzt „Gemeinschaft“: Wenn im Gottesdienst das eucharistische Mahl gefeiert wird, verbindet sich Gott im Zeichen des Brotes mit den Menschen, und gleichzeitig verbinden wir Menschen uns untereinander. Gott selbst wird zur Nahrung, die Kraft für den gemeinsamen Lebensweg gibt.



DANKSAGUNG

Alle sitzen

Hier können ein gemeinsames Lied, ein vorgetragener Text – durch das Brautpaar- oder ein Musikstück den Dank zum Ausdruck bringen.

Dank sagen

Der Dank an dieser Stelle des Trauungsgottesdienstes ist ein Teil der Liturgie. Entsprechend sollte der Text, den Braut oder Bräutigam oder beide gemeinsam vortragen, vor allem ein Dank für den verlässlichen Beistand Gottes für den gemeinsam begonnenen Lebensweg sein.

PROFANER TEXT

Optional

Vor dem Schlussgebet kann ein profaner Text (Gedicht, Geschichte etc.) verlesen werden.

Aus dem Leben

Hier kann das Brautpaar selbst oder ein Hochzeitsgast einen Text vorlesen, der nicht aus dem liturgischen oder biblischen Bereich kommt, aber einen Bezug zum Brautpaar hat.

SCHLUSSGEBET

Alle stehen

Zum Ende der Feier spricht der Zelebrant das Schlussgebet.

Form A

Zelebrant: „Wir danken dir, guter Gott, für diese Stunde, in der du N. und N. als Mann und Frau für immer verbunden hast. Bleibe bei ihnen. Begleite sie auf ihrem Weg. Sei du im Dunkeln ihr Licht, in der Mühe ihre Kraft, in der Erschöpfung ihre Rast und alle Tage ihr Ziel, in dem sie das Glück und den Frieden finden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“

Alle: „Amen.“

Form B

Zelebrant: „Wir danken dir, Herr, unser Gott, dass du N. und N. füreinander erschaffen und heute im Sakrament der Ehe unauflöslich verbunden hast. Bleibe der Gott ihres Lebens und ihrer Liebe. Gib, dass sie in ihrer Ehe einander mit deiner Freude beschenken und in deinem Frieden leben dürfen von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“

Alle: „Amen.“

Gott bleibt gegenwärtig

Das Schlussgebet leitet den Schlussteil der Feier ein.

Auch dieses Gebet beginnt mit dem Dank an Gott und führt zur Bitte um Gottes Schutz für das Brautpaar.

Vor dem Segen steht erneut die Zusage und die Vergewisserung: «Der Herr sei mit euch!» Gott ist in seiner Gemeinde gegenwärtig und bleibt es.

UNTERZEICHNUNG DER TRAUUNGSURKUNDE

Je nach Diözesanbrauch werden vor dem feierlichen Schlusssegen die Trauungsdokumente unterzeichnet. Danach kann der Zelebrant dem Brautpaar eine Trauungsurkunde überreichen.

Ein rechtlicher Akt

Die öffentliche Unterzeichnung der Trauungsurkunde zeigt noch einmal den doppelten Charakter der Trauungszeremonie. Sie ist nicht nur ein liturgisches Geschehen, sondern zugleich ein bindender rechtlicher Akt zwischen Braut und Bräutigam, der von den Trauzeugen vor der Öffentlichkeit bekräftigt wird.

ÜBERREICHEN VON BROT, WEIN, SALZ UND KERZEN

Nach örtlichem Brauch können vor dem Abschluss der Feier Brot, Salz, Wein und Kerzen für die Hochzeitstafel oder ein anderes passendes Geschenk den Neuvermählten überreicht werden.

SCHLUSSESSEGEN

Alle stehen

Form A

Zelebrant: *„Gott, der allmächtige Vater, segne euch und behüte euch. Er schenke euch seine Freude.“*

Alle: *„Amen.“*

Zelebrant: *„Der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, bleibe euch nahe und stärke euch alle Tage eures Lebens.“*

Alle: *„Amen.“*

Zelebrant: *„Der Heilige Geist wohne in euren Herzen und entzünde in euch das Feuer seiner Liebe.“*

Alle: *„Amen.“*

Zelebrant: *„Und euch alle, die ihr zu dieser Feier versammelt seid, segne der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.“*

Alle: *„Amen.“*

Gutes sagen

Am Ende steht nochmals der Segen (lateinisch: „benedicere“, übersetzt: Gutes zusagen) für die gesamte Festgemeinde.

Allen möchte Gott nahe sein, auch über den Gottesdienst hinaus. So wird Gott für das Gute gepriesen und um seinen Segen und seinen Beistand auf den Wegen gebeten.

Den Zuspruch Gottes machen wir uns durch das „Amen“ zu eigen.

Die Feier endet mit dem Satz: „Gehet hin in Frieden!“. Das ist Zusage und Aufforderung zugleich. Gott sagt seinen Frieden zu und schickt uns in den Alltag, damit wir etwas von diesem Frieden in die Welt tragen.

Form B

Zelebrant: „Der allmächtige Gott segne euch durch das Wort seines Mundes und vereine eure Herzen durch das unvergängliche Band reiner Liebe.“

Alle: „Amen.“

Zelebrant: „Seid gesegnet in euren Kindern, und die Liebe, die ihr ihnen erweist, sollen sie euch hundertfach vergelten. Der Friede Christi wohne allezeit in euren Herzen und in eurem Haus.“

Alle: „Amen.“

Zelebrant: „Wahre Freunde mögen euch in Freude und Leid zur Seite stehen. Wer in Not ist, finde bei euch Trost und Hilfe, und der Segen, der den Barmherzigen verheißen ist, komme reich über euer Haus.“

Alle: „Amen.“

Zelebrant: „Gesegnet sei eure Arbeit, und ihre Frucht bleibe euch erhalten. Die Sorge soll euch nicht quälen noch der Glanz des Irdischen euch verführen, sondern euer Herz gedenke allezeit der Schätze, welche bleiben zum ewigen Leben.“

Alle: „Amen.“

Zelebrant: „Der Herr führe euch zu hohen Jahren und schenke euch die Ernte eures Lebens. Und nachdem ihr seinem Reich in Treue gedient habt, nehme er euch auf in seine ewige Herrlichkeit.“

Alle: „Amen.“

Zelebrant: „Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist“

Alle: „Amen.“



AUSZUG

Das Fest geht weiter

Das Paar und die Gemeinde verlassen das Kirchengebäude. Darin zeigt sich einerseits, dass der Gottesdienst der Kirche im engeren Sinn einen besonderen Ort und ebenso einen Anfang und ein Ende hat. Wie das Fest aber im weiteren Sinn schon vor dem Gottesdienst begonnen hat, man sich vielleicht schon im Standesamt getroffen oder in einem feierlichen Zug zur Kirche gekommen ist, genauso setzt es sich jetzt fort. Das, was im Trauungsgottesdienst miteinander gefeiert wurde, findet Ausdruck in der Freude und Ausgelassenheit des Hochzeitsfestes und später auch im Alltag.

Von der Gestaltung des Gottesdienstes hängt es ab, wie gut er in die gesamte Hochzeitsfeier eingefügt ist. Die sorgfältige Planung der Feier in der Kirche kann bei der Verbindung des kirchlichen Handelns mit dem konkreten Leben helfen.



DIE VERMÄHLUNG

VORBEREITUNG AUF DIE VERMÄH- LUNG

BEFRAGUNG DER BRAUT- LEUTE UND SEGNUMG DER RINGE

Der Zelebrant wendet sich mit den folgenden oder ähnlichen Worten an die Brautleute:

Zelebrant: *„Liebes Brautpaar, Sie sind in dieser entscheidenden Stunde Ihres Lebens nicht allein. Sie sind umgeben von Menschen, die Ihnen naheste- hen. Sie dürfen die Gewissheit haben, dass Sie mit dieser (unserer) Gemeinde und mit allen Christen in der Gemein- schaft der Kirche verbunden sind. Zugleich sollen Sie wissen: Gott ist bei Ihnen. Er ist der Gott Ihres Lebens und Ihrer Liebe. Er heiligt Ihre Liebe und vereint Sie zu einem untrenn- baren Lebensbund. Ich bitte Sie zuvor, öffentlich zu bekunden, dass Sie zu dieser christlichen Ehe entschlossen sind.“*

Rechtlicher Charakter

Die Trauung beginnt mit einem Abschnitt mit rechtlichem Charakter. Es ist unbedingte Voraussetzung der Eheschlie- ßung, dass die Partner aus eigenem, freiem Willen und nach ausreichender Überlegung den Entschluss gefasst haben, eine Ehe zu schließen.

Was verlangt der Stand der christlichen Ehe?

An erster Stelle steht, den Partner und die Partnerin zu lieben, zu achten und zu ehren, solange sie leben.

Vergewisserung

Die Kirche vergewissert sich daraufhin, ob beide die Bereit- schaft zur Annahme und Erziehung ihrer Kinder haben und in Kirche und Gesellschaft Verantwortung übernehmen wollen.

Öffentlichkeit

Mit den Fragen an die Eheleute sind öffentlich die Voraus- setzungen für die Trauung geklärt. Dieser Überprüfung der Voraussetzungen im Gottesdienst sind persönliche Gespräche der Eheleute mit dem Pfarrer vorausgegangen. Sie werden durch die Befragung in der Kirche öffentlich gemacht, abge- schlossen und bestätigt.

Alle sind Zeugen

Der Ernst dieser Handlungen und Worte tritt dadurch hervor, dass der Zelebrant schon vor dieser Befragung die Trauzeugen aufruft und alle Anwesenden einlädt, die Vorgänge aufmerk- sam wahrzunehmen.

Gottesdienstliche Gemeinschaft und Rechtsakt

Dieser Teil der Feier findet in der Kirche statt und ist auch Gottesdienst und nicht nur Rechtsakt.

Das Brautpaar soll sich vom Anfang ihrer Ehe an als Teil der Kirche, als Teil einer Gemeinschaft verstehen.

Die kirchliche Feier der Trauung stellt eine Öffentlichkeit für die Eheschließung her. Die Texte des Gottesdienstes betonen, dass Schutz und Unterstützung der Zweck dieser Öffentlichkeit sind.

Befragung der Brautleute

Der Zelebrant befragt die Brautleute nach ihrer Bereitschaft zur christlichen Ehe.

Die fünfte und die sechste Frage werden an beide Brautleute gemeinsam gerichtet. Es wird zuerst der Bräutigam befragt.

Zelebrant: „*N., ich frage Sie: Sind Sie hierhergekommen, um nach reiflicher Überlegung und aus freiem Entschluss mit Ihrer Braut / Ihrem Bräutigam N. den Bund der Ehe zu schließen?*“

Bräutigam / Braut: „*Ja.*“

Zelebrant: „*Wollen Sie Ihre Frau lieben und achten und ihr die Treue halten alle Tage ihres Lebens?*“

Bräutigam / Braut: „*Ja.*“

Die folgenden Fragen richtet der Zelebrant an beide Brautleute gemeinsam:

Zelebrant: „*Sind Sie beide bereit, die Kinder anzunehmen, die Gott Ihnen schenken will, und sie im Geist Christi und seiner Kirche zu erziehen?*“

Braut und Bräutigam: „*Ja.*“

Zelebrant: „*Sind Sie beide bereit, als christliche Eheleute Mitverantwortung in der Kirche und in der Welt zu übernehmen?*“

Braut und Bräutigam: „*Ja.*“

Freier Entschluss

In der Befragung der Brautleute spiegelt sich das christliche Eheverständnis wieder. Die Frage nach dem freien Entschluss, die Ehe zu führen, bezieht sich auf die von Gott geschenkte Würde eines jeden Menschen, in Freiheit zu leben und eigene Entscheidungen treffen zu können.

Bereitschaft zur Liebe und Teilhabe an Gottes Schöpfung – ist der Spiegel von der Liebe Gottes

Ebenso werden die Brautleute nach ihrer Bereitschaft gefragt, einander zu lieben und zu achten, alle Tage ihres Lebens. Die Liebe und Treue Gottes zu den Menschen, die unter allen Umständen zugesagt ist, spiegelt sich auch in der Liebe und Treue zwischen Mann und Frau wider.

Die Bereitschaft der Ehepartner, Kinder zu empfangen, macht deutlich, dass Mann und Frau am Schöpfungswerk Gottes teilhaben. Dies zeigt sich ebenso in der Frage nach dem Engagement in Kirche und Gesellschaft, denn Gott baut sein Reich der Liebe in der Welt nicht ohne uns auf.

Segnung

Vor der Eheschließung werden die Ringe gesegnet, indem der Zelebrant darüber ein Segensgebet spricht. Es besteht Auswahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Texten (A und B).

Der Zelebrant wendet sich an die Brautleute mit folgenden oder ähnlichen Worten:

Zelebrant: *„Sie sind also beide zur christlichen Ehe bereit. Bevor Sie den Bund der Ehe schließen, werden die Ringe gesegnet, die Sie einander anstecken werden.“*

Die Ringe werden vor den Zelebranten gebracht. Er spricht darüber eines der folgenden Segensgebete. Anschließend werden die Ringe mit Weihwasser besprengt.

Form A

Zelebrant: *„Herr und Gott, du bist den menschlichen Augen verborgen, aber dennoch in unserer Welt zugegen. Wir danken dir, dass du uns deine Nähe schenkst, wo Menschen einander lieben. Segne diese Ringe, segne diese Brautleute, die sie als Zeichen ihrer Liebe und Treue tragen werden. Lass in ihrer Gemeinschaft deine verborgene Gegenwart unter uns sichtbar werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“*

Alle: *„Amen.“*

Form B

Zelebrant: *„Treuer Gott, du hast mit uns einen unauflöselichen Bund geschlossen. Wir danken dir, dass du uns beistehst. Segne diese Ringe und verbinde die beiden, die sie tragen, in Liebe und Treue. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.“*

Alle: *„Amen.“*

Symbol des Dankes, des Schutzes und der Verbindung

Gegenstände der Welt – wie die Eheringe – kann die Kirche zum Anlass nehmen, Gott zu danken und um Hilfe und Schutz für die Menschen zu bitten, die sie benutzen.

Der Segen, der über die Ringe gesprochen wird, bezieht sich vor allem auf die beiden Brautleute, die sie tragen werden. Wie die Ringe, die keinen Anfang und kein Ende haben, Symbol für die Unendlichkeit sind, so sollen beide für immer mit Gottes Hilfe in Liebe und Treue verbunden bleiben. Nach der Vermählung werden die Ringe nicht mehr nur kleine Reifen aus Edelmetall sein, sondern an die Verbindung der beiden Brautleute erinnern – sie selbst und andere Menschen.

VERMÄHLUNG

Die Brautleute können für die Erklärung des Ehemillens zwischen zwei Formen wählen: (A) dem Vermählungsspruch und (B) der Vermählung durch das Ja-Wort. Beide Formen sind mit dem gegenseitigen Anstecken der Eheringe verbunden.

Form A

Vermählungsspruch

Wenn Bräutigam und Braut es wünschen, können sie den Vermählungsspruch auswendig sprechen. Der Zelebrant kann den Vermählungsspruch aber auch wie eine Eidesformel in Absätzen vorsprechen: Die Brautleute sprechen die Teilsätze nach. Der Zelebrant fordert die Brautleute auf, ihren Ehemillens zu erklären.

Zelebrant: „So schließen Sie jetzt vor Gott und vor der Kirche den Bund der Ehe, indem Sie das Vermählungswort sprechen. Dann stecken Sie einander den Ring der Treue an.“

Bräutigam/Braut: „N., vor Gottes Angesicht nehme ich dich an als meine Frau. Ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“

Anstecken der Ringe

Die Brautleute wenden sich einander zu. Der Bräutigam nimmt zuerst den Ring der Braut und spricht. Danach nimmt die Braut den Ring des Bräutigams und spricht den Vermählungsspruch.

Bräutigam/Braut: „Trage diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

Vermählung durch das Ja-Wort

Der Zelebrant fordert die Brautleute auf, durch das Ja-Wort ihren Ehemillens zu erklären. Der Bräutigam wird zuerst befragt, danach die Braut.

Öffentlich und in Freiheit geschlossen

Diese Teile der Feier zeigen, dass es der Kirche ein Anliegen ist, sicherzustellen und auch im Gottesdienst öffentlich darzustellen, dass die Ehe korrekt und in Freiheit geschlossen wird.

Der Bund der Ehe

Das Schließen der Ehe ist aber Sache des Brautpaares.

Der von beiden Brautleuten gesprochene Vermählungsspruch zeigt, dass die Eheschließung ein gegenseitiges Versprechen der Treue ist. Deswegen erwähnen die Texte der Feier immer wieder das Wort „Bund“, um auf die Ehe hinzuweisen. Die Sprache, die im Gottesdienst verwendet wird, unterscheidet sich von der Sprache des Alltags. Es wird daher eher von einem „Bund“ gesprochen als einfach von einem „Vertrag“.

Der Bund Gottes mit den Menschen

Einerseits erinnert das Wort „Bund“ an die Bibel, in der vom niemals gekündigten Bund Gottes mit den Menschen gesprochen wird. Andererseits werden ungewöhnliche Worte wie „Bund“ verwendet, um aufhorchen zu lassen. Die große Bedeutung der Liebe Gottes zu den Menschen und der Menschen untereinander kaum in Worte fassen. Deswegen ist an den Stellen des Gottesdienstes, in denen die Rede von diesem Überhang an Sinn und Wert sein soll, gewöhnliche Ausdrücke des Alltags vermieden.

Der Bund des Brautpaares mit Gott

Genauso geheimnisvoll, wie dieser Bund Gottes mit den Menschen ist, so geheimnisvoll ist auch der Bund, den die Brautleute miteinander eingehen: In diesem Bund verbinden sich Mann und Frau, und gleichzeitig verbindet sich in ihrem Bund Gott mit ihnen.

Das Anstecken der Ringe – ein Symbol

Das gegenseitige Anstecken der Ringe ist ein äußeres Zeichen für eine innere Wirklichkeit: Es symbolisiert das gegenseitige Versprechen von Liebe und Treue.

Form B

Zelebrant: *„So schließen Sie jetzt vor Gott und vor der Kirche den Bund der Ehe, indem Sie das Ja-Wort sprechen. Dann stecken Sie einander den Ring der Treue an.“*

Der Zelebrant fragt zuerst den Bräutigam.

Zelebrant: *„N., ich frage Sie vor Gottes Angesicht: Nehmen Sie Ihre Braut/Ihren Bräutigam N. an als Ihre Frau und versprechen Sie, ihr/ihm die Treue zu halten in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, und sie/ihn zu lieben, zu achten und zu ehren, bis der Tod Sie scheidet?“*

Bräutigam/Braut: *„Ja.“*

Der Zelebrant fordert den Bräutigam/die Braut auf:

Zelebrant: *Nehmen Sie den Ring, das Zeichen Ihrer Liebe und Treue, stecken Sie ihn an die Hand Ihrer Braut / Ihres Bräutigams und sprechen Sie: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.*

Der Bräutigam/die Braut nimmt den Ring, steckt ihn der Braut/dem Bräutigam an und spricht:

Bräutigam/Braut: *„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“*



Schon in der Antike

Das Anstecken eines Ringes gehörte in der antiken Welt eher zur Verlobung, also zu einer Handlung vor dem Fest, das wir heute als die eigentliche Hochzeit verstehen. Außerdem war es oft ein einseitiges Geschenk des Bräutigams an die Braut, sodass der Ring selbst einen besonderen Wert hatte.

Der Rückblick in die Geschichte hilft

Der Rückblick in die Geschichte dieser Handlung lässt zwei ihrer wichtigen Eigenschaften deutlicher hervortreten, als es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat.

Erstens sind die Ringe Zeichen, die an den Stand der Ehe erinnern. Nicht der Ring ist das Geschenk, sondern die Gabe und Annahme der gesamten Lebensplanung.

Wie kann aber so etwas wie die Lebensplanung in Liebe, Treue und Achtung in einer Feier geschenkt und angenommen werden? Es muss sich nicht nur das gegebene Versprechen in den folgenden Jahren und Jahrzehnten bewähren. Dieses Geschenk und seine Annahme können sich nur während dieses Lebens und nicht während eines kurzen Gottesdienstes ereignen. So wie ein Wegweiser nicht der Weg ist, auf den er verweist, so brauchen auch die Brautleute und die Gemeinde Zeichen, die aus sich selbst nichts mit der Sache zu tun haben, auf die sie verweisen. Eines dieser Zeichen sind die Ringe.

In den Worten, die über die Ringe gesagt werden und durch die Handlungen, die mit ihnen vollzogen werden, erhalten die Ringe eine besondere Bedeutung. Dabei helfen sie den Brautleuten und der Gemeinde, diese Bedeutung zum Ausdruck zu bringen.

Zeichen der Gleichwertigkeit der Partner

Zweitens stecken beide, Bräutigam und Braut, einander einen Ring an. Zur katholischen Eheschließung gehört, dass beide Partner gleichwertig sind.



BESTÄTIGUNG DER VERMÄHLUNG

Der Zelebrant wendet sich an die Brautleute und spricht zu ihnen.

Zelebrant: *„Reichen Sie nun einander die rechte Hand. Gott, der Herr, hat Sie als Mann und Frau verbunden. Er ist treu. Er wird zu Ihnen stehen und das Gute, das er begonnen hat, vollenden.“*

Der Zelebrant legt die Stola um die ineinander gelegten Hände der Brautleute. Er legt seine rechte Hand darauf und spricht:

Zelebrant: *„Im Namen Gottes und seiner Kirche bestätige ich den Ehebund, den Sie geschlossen haben.“*

Der Zelebrant wendet sich an die Trauzeugen und an die übrigen Versammelten und spricht:

Zelebrant: *„Sie aber (N. und N., die Trauzeugen) und alle, die zugegen sind, nehme ich zu Zeugen dieses heiligen Bundes. „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“*

Der folgende Teil der Trauungsliturgie fügt zwei alte Handlungen, die – ähnlich wie die Ringe – schon vor langer Zeit zur öffentlichen Darstellung der Eheschließung gehörten, zusammen: den Handschlag der Brautleute und das Umwickeln ihrer Hände mit der Stola.

Das Zeichen des Handschlags – mehr als ein Vertrag

Das Zeichen des Handschlags (und weniger weit verbreitet auch Formen des Umwickelns der Hand) war im Rahmen von Rechtsakten bekannt und üblich, unter anderem beim Abschluss eines besonderen Vertrags. In ähnlicher Weise reichen auch die Neuvermählten heute einander die rechte Hand. Auf das, was sie sich mit dem Vermählungsspruch feierlich versprochen haben, geben sie sich die Hand.

Gott ist mit dem Brautpaar „verwickelt“

Die Vorstellung eines banalen Vertragsabschlusses wird in der zusätzlichen Umwicklung der Hände mit der Stola vermieden. Dies zeigt: Gott ist mit dem Leben der beiden „verwickelt“ – unauflöslich. Er geht den gemeinsamen Lebensweg mit – er sagt sich unwiderruflich den beiden Brautleuten zu.

„Was Gott verbunden hat ...“

Der Priester oder Diakon nennt daraufhin einen Spruch aus dem Mund Jesu (Markus-Evangelium 10,9): „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ In diesem Spruch, der aus einem Streitgespräch Jesu mit den Pharisäern stammt, verweist Jesus auf die Schöpfung des Menschen (Genesis 1,27 und 2,24) als Mann und Frau: „Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein.“

Die ursprüngliche Schöpfungsordnung ist nach der Deutung Jesu auf lebenslange Treue hinausgelegt. Gott hat also im Allgemeinen Mann und Frau auf Liebe und Treue hin geschaffen, was auch für den Einzelfall als Ablehnung der Ehescheidung verstanden werden muss.

Der Gottesdienst der Trauung wendet in Wort und Handlung des Priesters oder Diakons diesen Spruch Jesu auf die soeben geschlossene Ehe an. Er bezeichnet sie damit als der Schöpfung Gottes entsprechend und unauflöslich.

FEIERLICHER TRAUUNGSSEGEN

Der Zelebrant spricht über die Brautleute den feierlichen Trauungssegen. Er kann sie auffordern, sich dazu niederzuknien.

Für das Segensgebet stehen verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl. (Hier ist Form A aus dem Rituale genannt.)

Form A

Der Zelebrant lädt alle Versammelten mit folgenden Worten zum Gebet für die Brautleute ein.

Zelebrant: *„Lasset uns beten, Brüder und Schwestern, zu Gott, unserm Vater, dass er N. und N. (Braut und Bräutigam) mit der Fülle seines Segens beschenke.“*

Nach einer Gebetsstille breitet der Zelebrant die Hände aus und spricht:

Zelebrant: *„Wir preisen dich, Gott, unser Schöpfer, denn im Anfang hast du alles ins Dasein gerufen. Den Menschen hast du erschaffen als Mann und Frau und ihre Gemeinschaft gesegnet. Einander sollen sie Partner sein und ihren Kindern Vater und Mutter. Wir preisen dich, Gott, unser Herr, denn du hast dir ein Volk erwählt und bist ihm in Treue verbunden; du hast die Ehe zum Abbild deines Bundes erhoben. Dein Volk hat die Treue gebrochen, doch du hast es nicht verstoßen. Den Bund hast du in Jesus Christus erneuert und in seiner Hingabe am Kreuz für immer besiegelt. Die Gemeinschaft von Mann und Frau hast du so zu einer neuen Würde erhoben und die Ehe als Bund der Liebe und als Quelle des Lebens vollendet. Wo Mann und Frau in Liebe zueinanderstehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen, wird deine Treue zu uns sichtbar.“*

Der Zelebrant streckt seine Arme über die Brautleute aus:

Zelebrant: *„So bitten wir dich, menschenfreundlicher Gott, schau gütig auf N. und N., die vor dir knien (stehen) und deinen Segen erhoffen. Dein Heiliger Geist schenke ihnen Einheit und heilige den Bund ihres Lebens. Er bewahre ihre Liebe in*

Die Gebete beim feierlichen Trauungssegen

In einem feierlichen Gebet fasst der Diakon oder Priester die Bitten der Kirche für das Brautpaar zusammen.

Gebete dieser Art bestehen zumindest aus zwei Teilen. Sie beginnen mit dem Lob Gottes für seine Wohltaten in der Vergangenheit. Nachdem sie so erzählt haben, was wir Menschen Gott verdanken, wenden sie sich einer Bitte zu, die sich auf die eben erzählten Taten Gottes berufen kann.

Die Ehe ist schöpfungsgemäß

Das Gebet (Form A) erwähnt als Begründung für die folgenden Bitten die Schöpfung und die Geschichte Gottes mit den Menschen. Die Gemeinschaft von Mann und Frau sowie Vater- und Mutterschaft entsprechen dem Willen Gottes als Schöpfer. Die Ehe wird als schöpfungsgemäß und damit gut und erstrebenswert bewertet.

Die Ehe ist ein Bund zwischen Gott und den Menschen

Das zweite biblische Bild, das im feierlichen Trauungssegen angesprochen wird, ist schwerer zu verstehen. Das Gebet erzählt in kurzer Zusammenfassung die Geschichte des Bundes Gottes mit dem Volk Israel und vergleicht diesen Bund mit der Ehe. Den Schlüssel für diesen Vergleich gibt das Gebet erst zum Ende des Abschnitts, in dem die Ehe und der Bund Gottes mit dem Volk Israel verglichen werden: „Wo Mann und Frau in Liebe zueinanderstehen und füreinander sorgen, einander ertragen und verzeihen, wird deine Treue zu uns sichtbar.“

Gottes Treue lässt die Ehe erahnen

Eine geglückte Ehe spiegelt die Tatsache, dass bei allen großen Problemen, die die Bibel erzählt, der Bund Gottes mit seinem Volk bis hin zu Jesus niemals zerbrochen ist. Insofern lässt sich an der Beobachtung der Ehe die Treue Gottes zu den Menschen erahnen.

Eine Überforderung?

Daraus ergibt sich ein mögliches Missverständnis dieses Gebets. Die Hörer und



aller Bedrohung: Er lasse sie wachsen und reifen und einander fördern in allem Guten. Hilf ihnen, eine christliche Ehe zu führen und Verantwortung in der Welt zu übernehmen; verleihe ihnen Offenheit für andere Menschen und die Bereitschaft, fremde Not zu lindern. Schenke ihnen das Glück, Vater und Mutter zu werden, und hilf ihnen, ihre Kinder christlich zu erziehen. Gewähre ihnen Gesundheit und Lebensfreude bis ins hohe Alter, schenke ihnen Kraft und Zuversicht in Not und in Krankheit. Am Ende ihres Lebens führe sie in die Gemeinschaft der Heiligen, zu dem Fest ohne Ende, das du denen bereitest, die dich lieben. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht in alle Ewigkeit.“

Alle: „Amen.“

Hörerinnen des Gebets – allen voran das Brautpaar – könnten sich jetzt fragen, ob dieses Programm nicht eine gewaltige Überforderung normaler Menschen darstellt. Muss die soeben geschlossene Ehe die Treue zwischen Gott und den Menschen sichtbar machen? Kann sie das überhaupt?

Keine Pflicht zur Darstellung der Treue Gottes – aber Lobpreis Gottes

Das Gebet spricht nicht von einer Pflicht zur Darstellung der Treue Gottes. Ein Gebet ist an Gott gerichtet. Die Gemeinde bestätigt und übernimmt es für sich, indem sie am Ende „Amen“ spricht. Ein Gebet ist keine verschleierte Ermahnung oder gar ein in ein Lob Gottes umformuliertes Gesetz. Es geht eindeutig und ausschließlich um dieses Lob Gottes. Er hat die Ehe als etwas so Wunderbares eingerichtet, dass darin sogar seine Treue zu den Menschen sichtbar wird. Immerhin hat sich die gesamte Festgemeinschaft versammelt, um die Ehe des Brautpaares zu feiern. Der Trauungssegen steuert Gründe für die Freude des Festes bei und stellt damit das ganze Fest in den Rahmen des Glaubens. Wenn gefeiert wird, geht es um die Freude über die Liebe und Treue des Brautpaares.

Wenn Christinnen und Christen Hochzeit feiern, haben sie das Privileg, dabei die Treue Gottes als Grund des Festes mitzufeiern.